



Auf verlorenem Posten?

Mission nicht unmöglich: Koscher im Einsatz



Kommt sich manche Bundeswehrsoldatin oder -soldat in vielen Einsatzgebieten schon als „Stranger in a Strang Land“ vor, so trifft dies für jüdische Soldaten oft im doppelten Sinne zu: Sie sehen sich nicht nur in im Vergleich zu Deutschland oft sehr andersartigen politisch-kulturell und klimatisch geprägten Einsatzumgebungen gegenüber, sondern müssen sich noch mehr als am Heimatstandort in einer nicht-koscheren Verpflegungsorganisation sowie auf jüdisch-religiöse Belange oft nur unzureichend eingestellte Umwelt zurechtfinden.

Dies kann schon mit Kleinigkeiten beginnen, wenn etwa als Staubschutz „Pali-Tücher“ in Kabul/Afghanistan im Rahmen des ISAF-Einsatzes ausgegeben wurden. Dieses im linken und neuerdings auch rechtsextremistischen Milieu als antizionistisches Symbol und Bekenntnis getragene Kleidungsstück trägt ein Jude in der Regel nur ungern. Auch wenn israelische Einheiten manchmal auf dieses Tuch zurückgreifen, bleibt beim jüdischen Soldaten doch ein inneres Gefühl des Unbehagens. Er ist jedoch auf dieses „Palästinensertuch“ angesichts der Staubentwicklung zwingend angewiesen. Mit etwas Eigeninitiative lässt es sich jedoch gegen eine neutralere Form tauschen.



Kabul: Patrouille eingehüllt im Staub



Jüdischer Bundeswehroffizier mit Palästinensertuch in Kabul

Dieses kleine Ärgernis ist aber gegenüber grundsätzlichen Problemen zu vernachlässigen. Die eigentlichen Fragen dürften sein: Wie kann ich Feiertage begehen? Wie kann ich mich kosher ernähren? Wie kann ich den Schabbat halten? Jede bzw. jeder tut gut daran, sich im Vorfeld eines Einsatzes gut zu informieren, welche Möglichkeiten es gibt, bzw. Rat bei seinem Rabbiner zu holen. Vieles kann nämlich bzw. sollte schon in Deutschland vorbereitet werden.

Im multinationalen Umfeld sind oft jüdische Militärseelsorger in der Nähe. Diese bieten in der Regel „Services“ an und können in allen Fragen der Koscherverpflegung unterstützen. Zum Beispiel die Jewish Chaplains Councils der US-Streitkräfte oder die Jewish Chaplains der niederländischen,

britischen oder kanadischen Streitkräfte können Auskunft erteilen, ob bzw. wo einer ihrer Militärseelsorger in der Nähe des zukünftigen Einsatzgebietes ist.



Jüdische US-Militärseelsorge: Pessachfeier in Afghanistan und Aufbau einer Laubhütte im Irak

Die Nähe zu britischen oder US-amerikanischen Streitkräfte verspricht aber nicht nur die Möglichkeit einer gewissen Betreuung, die mit dem deutschen Vorgesetzten vor Ort zur Vermeidung von Missverständnissen abgesprochen werden und natürlich mit den dienstlichen Verpflichtungen sowie Einsatzerfordernissen in Einklang stehen muss. Die in vielen Feldlagern der Briten und US-Streitkräfte eingerichteten Verkaufsshops bieten zusätzliche Einkaufsmöglichkeiten koscherer Lebensmittel, sind doch vor allem viele US-Produkte entsprechend ausgezeichnet. Der mit ausländischen Produkten wenig Vertraute findet unter <http://www.kashrut.com/agencies/> eine entsprechende Übersicht. Allerdings sollte man nicht das umfangreiche Angebot koscherer Waren wie in US-Friedensstandorten erwarten.



Beispiele US-amerikanischer und kanadischer Kosher-Labels

Findet sich im multinationalen Umfeld oder im Einsatzgebiet keine größere jüdische Gemeinschaft oder Militärrabbiner, dann sind jüdische Soldaten in ihren religiösen Belangen ziemlich auf sich gestellt. Alleine die Feiertage zu begehen oder Schabbat zu feiern, macht bei allen Freiräumen, die Vorgesetzte hierfür gewöhnlich nach einem klärenden Gespräch im Rahmen der Möglichkeiten im Einsatz einräumen, naturgemäß nur wenig Vergnügen. Zum Beten findet sich zumindest in allen deutschen Feldlagern ein Raum, in dem man ungestört ist. Hier unterstützen die deutschen christlichen Militärseelsorger.

Wichtig ist, die tägliche koschere Verpflegung schon im Vorfeld des Einsatzes zu klären, da diese in der Regel über Catering-Firmen zur Verfügung gestellt und mit entsprechendem zeitlichen Vorlauf über die Wehrverwaltung bestellt werden muss. In Deutschland stellt beispielsweise die Firma AVIV aus Frankfurt fleischige, gefrorene Fertiggerichte in größerer Variation bereit. Diese werden auch für Besuche israelischer Delegationen in Deutschland angefordert. Koschere „Combat Rations“, die nicht gefroren, sondern im Wasserbad im Beutel erwärmt werden, können über das Internet, beispielsweise MRE (Meals Ready to Eat), auch Kosher le Pessach, von <http://www.myownmeals.com/about.html>, die insbesondere für die US-Streitkräfte produzieren, bestellt werden.



Beispiel für koschere „Feldverpflegung“: My Own Meals

Entsprechende Hinweise an die Wehrverwaltung können eventuelle vorschnelle Negativbescheide, nach denen eine koschere Ernährung nicht sichergestellt werden könne, verhindern. Oft ist schlicht das Wissen bei den Beamten nicht vorhanden. Bei Frühstück und Abendbrot ist der observante Jude allerdings auf eine vegetarische und/oder milchige Verpflegung angewiesen, in dem das meist reichhaltige Angebot nach koscheren Bestandteilen durchforstet wird. Da meist auch abgepackte deutsche

Produkte im Sortiment sind, empfiehlt es sich, die deutsche Koscherliste, die über die Gemeinden oder Verlage zu bestellen ist, mitzuführen bzw. bei Gelegenheit über Internet die Produkte zu überprüfen (http://www.ordonline.de/component/option,com_peoplebook/Itemid,148/). Steht ausnahmsweise nichts zur Verfügung, dürfte die „Küchen-Crew“ nach einem Vorgespräch mit dem Küchenmeister in der Regel bereit sein, Obst und Gemüse etc. gesondert auszugeben.

Wie kann aber das Essen aufgewärmt werden? Der Prozess für das Kaschern einer meist vorhandenen Mikrowelle ist einfach. Die Mikrowelle wird so gereinigt, dass alle Rückstände entfernt sind. Eine Tasse Wasser wird in der Mikrowelle so zum Kochen gebracht, dass die Mikrowelle mit Dunst gefüllt ist. Das vorhandene Glastablett darf nicht benutzt werden und muss zuvor entfernt werden. Beim Aufwärmen in einem konventionellen Backofen ist wie folgt vorzugehen: Das Essen wird in zwei Schichten Aluminium-Folie eingewickelt. Das Essen innen wird so versiegelt, Aromen und Dämpfe der nicht-koscheren Umgebung können allenfalls die erste Schicht durchdringen. In der halachischen Literatur wird dieses Konzept als "Ain HaBeliyah Yotzais MiKeili L'Keili B'Lo Roteiv" bezeichnet. Dieses Konzept kann mit Plastik auch für die unkoschere Mikrowelle verwandt werden. Um Schwierigkeiten mit den geltenden Hygienevorschriften von vornherein zu vermeiden, sollte man vor dem Einsatz eine Küchentauglichkeitsuntersuchung machen, um auch die Küche betreten zu dürfen. Ansonsten könnten sich Schwierigkeiten ergeben, an einen Herd oder eine Mikrowelle heranzukommen.

Eine weitere Herausforderung ist das Geschirr. Wie auch in Deutschland sollte das von einem übernommene fabrikneue Essgeschirr und normales Besteck sowie ggf. Geschirr für die Mikrowelle zuvor der Mitzvah Tevilas Keilim, also dem rituellen Untertauchen, unterzogen worden sein. Im Einsatz sollte man nicht darauf vertrauen, eine Mikwe oder ein natürliches Gewässer, in das man Geschirr auch eintauchen kann, vorzufinden. Für kurze Zeit erlauben zwar viele Experten den Gebrauch unkoscheren Geschirrs unter bestimmten Auflagen für kalte Speisen, aber nicht für monatelange Einsätze.

Kurzum: Wo ein Wille ist, ist auch ein koscheres Essen und die Möglichkeit, auch unter Einsatzbedingungen religiös zu leben. Auch wenn es richtig sein dürfte, dass in den Streitkräften befreundeter Staaten aufgrund eines deutlich höheren jüdischen Anteils und einer ungebrochenen Tradition vieles einfacher ist, so ist auch in der Bundeswehr nichts unmöglich. Wichtig ist, sich schon weit im Vorfeld eines Einsatzes mit viel Eigeninitiative und langem Atem um die Verpflegung zu kümmern, zu Einzelfragen ggf. seinen Rabbiner zu befragen und das Gespräch mit seinen Vorgesetzten im Einsatz zu suchen. Dies gilt umso mehr für Fragen der Schabbatruhe. Hier sei abschließend auf eine noch immer gültige Kernaussage im Buch „Machane Yisrael“ (Lager Israels) für jüdische Soldaten in nicht-jüdischen Armeen von Chafetz Chaim (Rabbi Israel Meir Kagan) hingewiesen: Suche unter diesen Bedingungen nicht nach der strengsten Auslegung der Gebote, aber lasse dich auch nicht von der Einhaltung der Gebote abbringen.